

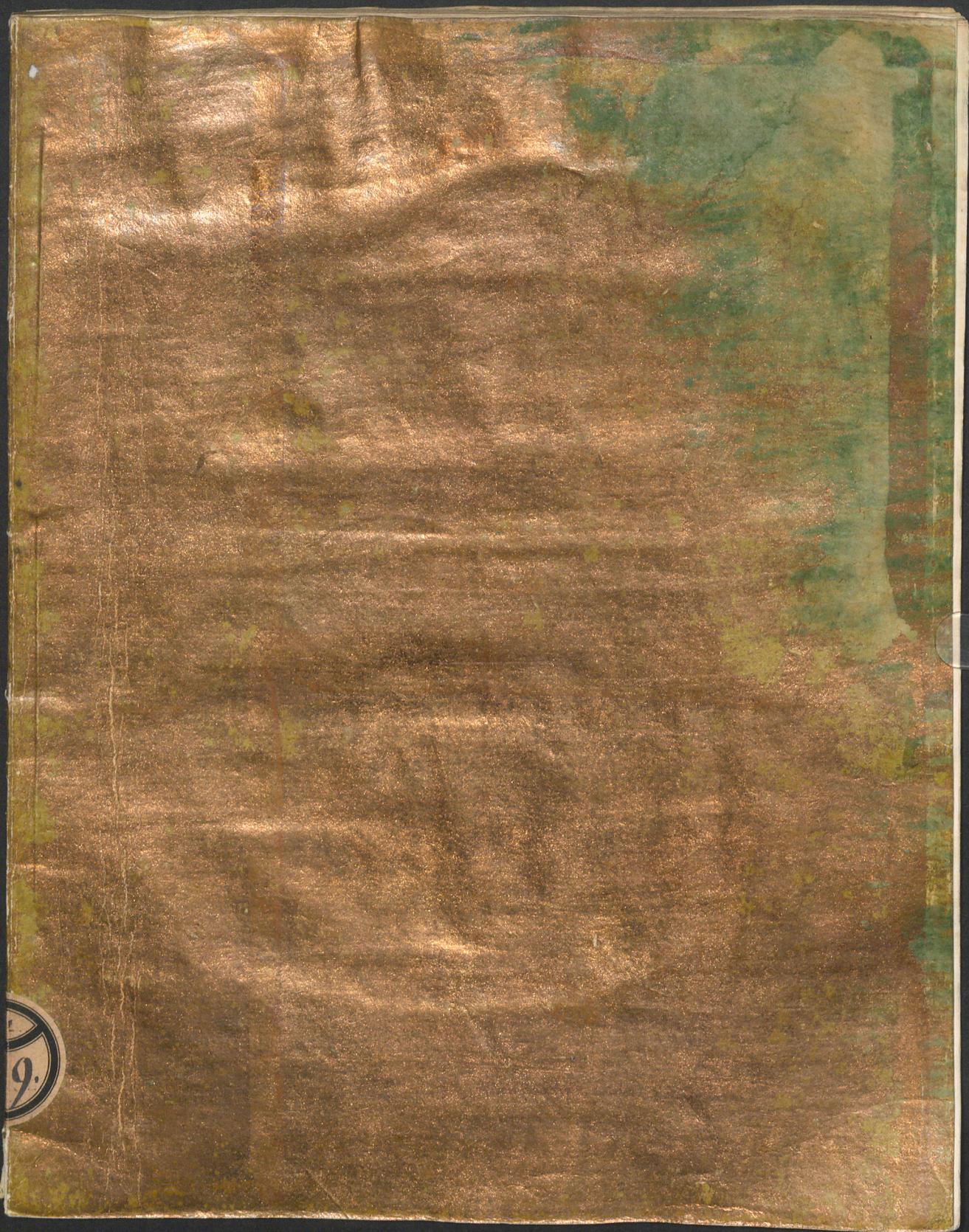
**Absalon : Ein geistliches Singgedichte : Aus dem XV. bis XVIII. Capitel des I B. Samuelis genommen, und in der gewöhnlichen Abendmusik der Stadt Lübeck in der Hauptkirche zu St. Marien im Jahr 1774 zur Erbauung aufgeführt**

Lübeck: gedruckt bey Georg Christian Green, [1774]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752916654>

Druck Freier  Zugang





9.

Am-1269. <MUS>

# Abfalon.

Ein geistliches

## Singgedichte.

---

Aus dem

XV. bis XVIII. Capitel des I B. Samuelis genommen,  
und

in der gewöhnlichen

# Abendmusik

der Stadt Lübeck

in der

Hauptkirche zu St. Marien

im Jahr 1774

zur Erbauung aufgeföhret

von

Adolph Carl Kunzen.

---

Lübeck

gedruckt bey Georg Christian Green, E. Hochedl. Hochw. Rath's Buchdrucker.

Zu bekommen auf dem Werkhause zu St. Marien.

1774

1774

1774

1774

1774

1774

1774

1774

1774



1774

1774

1774

1774

1774

1774

1774

1774

Erste Abtheilung.  
Am XXIV. Sonntage nach Trinitatis.

Personen:

Thares, Absalon, Joab, David, Ahitophel, Chor der  
Vertrauten Ahitophels.

Thares,

**S**err! mir verbirgst du dich?  
Dein Blick verräth dich doch; hör auf dich zu verheelen!  
Dich quält ein heimlich Leid; dein Kummer martert mich  
Gedoppelt, da ich ihn nicht kenne.

Absalon,

Nein, Thares! unsre Seelen,  
Du weißt es, sind zu sehr vereint:  
Was auch mein Herz gedenkt, kann ich dir nicht verheelen,  
Was ich mir wünsch und gönne,  
Das wünsch und gönne ich dir;  
Mein Auge fließt, sobald dein Auge weint.  
Nun, rede selbst, kann mich wohl etwas quälen,  
Du meines Lebens Zier!  
Und ich verheelt es dir?

Arie.

**D**klage nicht, daß ich dir was verheele!  
Was ich verwerfe, was ich wähle,  
Entdeckt dir freudig jeder Blick.  
Schau in mein Herz; es ist dir nicht verborgen:  
Du bist der Gegenstand von allen meinen Sorgen,  
Du, meine Thares! und dein Glück.  
Dklage nicht, daß ich dir was verheele!  
Was ich verwerfe, was ich wähle,  
Entdeckt dir freudig jeder Blick.

Thares,

Es ist umsonst! ich kann mich nicht betrügen:  
Du selbst verräthst dich mir.  
Ist's Hoffnung oder Furcht, Sorg oder Missergnügen?  
Ich weiß es nicht: gnug, wenn mir alles sagt,  
Daß dich ein heimlich Leiden plagt.  
Seitdem vor Amasa dein großer Vater flieht,  
Vermiß ich um dich her die sonst gewohnten Freuden.

A 2

Wie

Wie konntst, wenn mich dein Auge sieht,  
Daß es sich nur mit Kengstlichkeit bemüht  
Mich zärtlich anzuschau'n? —  
Warum suchst du mich zu vermeiden? —  
Genug, dich quält ein heimlich Leiden;  
Und Absalon will mirs nicht anvertraun!

Arie.

Soll mir denn in stiller Plage  
Dieser Frühling meiner Tage  
Schnell vorüber gehn?

Und die Thränen, die ich weine,  
Will sie Absalon nicht sehn?

O dein Herz voll sanfter Triebe  
Kränkt nicht länger meine Liebe;

Und die Thränen, die ich weine,  
Absalon! du wirst sie sehn!

Absalon. Geliebteste! — daß Unruh dieß mein Herz  
Danieder drückt, will ich dir nicht verschweigen.  
Die Ehre — Thares! ach! die Ehre — Sie bringt Schmerz;  
Und Sorg und Furcht — die Folgen sind ihr eigen!

Thares. Herr! wovon redest du?  
Von Ehre? — ist's nicht genug, daß du, des Königs Sohn,  
Der Held, mein Absalon,  
Des Volkes Liebling bist? Stört Ehre deine Ruh?  
Was ist's, was kannst du mehr begehren?

Absalon. O zwing mich nicht! Ich kann mich nicht erklären.  
Thares. Genug Erklärung, Prinz! genug mir zur Todesquaal!  
O Gott! so ist das wahr, was das Gerücht erzählet? —  
Verzeih es mir, Gemahl!

Ob sich dein Herz vor mir verheelet,  
Vor dir verheelt mein Herz sich nicht.  
So höre, was ganz Juda spricht:  
Du seyst der Führer der Rebellen,  
Geneigt dem König nachzustellen:  
Du, Davids Sohn,  
Mißgönnest ihm den Thron.

Absalon. Wer? Ich?

Ja! du!

Nein, Thares! meine Pflicht —

Doch

Doch Joab kommt —

Joab.

Herr! zürne nicht,

Hierher ließ mich der König rufen:

Vielleicht weißt du es, wo er sey.

Abfalons  
Zornig.

Was fragst du mich? Vor seines Thrones Stufen

Stehn Knechte genug, wie du, die ihrem König treu,

Es besser wissen, wo er sey.

Die Frage!

Joab.

Prinz! dein zürnend Angesicht

Betrübt mich: nur verdien ichs nicht.

Arie.

Du weißt es nicht: für dich hab ich gestritten,

Für dich, dein Herz und deine Sitten,

Und deinen Zorn verdien ich nicht.

Fast allgemein ist Herr! die Klage:

Es sage dir, was ich nicht sage,

Dein Herz, nein! das Gerücht.

Du weißt es nicht: für dich hab ich gestritten,

Für dich, dein Herz und deine Sitten,

Und deinen Zorn verdien ich nicht.

Abfalons  
allein.

So redet der zu mir, den meine Seele haßt?

Ein Joab?

zu Joab.

Sprich! verläumderische Zunge!

Was ist's? Ha! ich errath es fast:

Du machst vielleicht mich auch zum Missethäter,

Zum Vätermörder, zum Verräther,

Und legst mir bey was Amasa gethan?

Thares.

Mein Abfalons! kann dieß ein Joab denken?

Er, der den Staat so richtig kennt?

Unmöglich kannst du ihn durch diesen Vorwurf kränken.

Abfalons.

Genug, mein ganzes Herze brennt

Von Rache wider ihn. Mein Blick zeigt dir es an.

Joab.

Der Prinz verabscheu den, den er nicht lieben kann:

Vorn Sohn des Königs muß ich schweigen —

Er sieht den Mein König, der mich rief, erscheint —

David kömmt Monarch! dein Knecht ist da: gebeut!

zu David.

In dieser Brust sind Treu, Gehorsam, Pflicht vereint,

Dir Dienst und Ehrfurcht zu bezeugen.

A 3

Ich

David zu Absalon Ich kenne Joab! dich und deine Redlichkeit.  
Nur sage mir zuvor, Prinz! was in deinen Blicken  
Für wildes Feuer glüht?  
Du kennst der Jugend Blut: sie ernsthaft zu ersticken,  
Das ist, warum ein Weiser sich bemüht.

Aria.

Absalon,

Der König begehre mein Blut!  
Es fließet für David mit Freuden!  
Doch sollt ich Joabs Hochmuth leiden?  
Nein! tobe nur, Rachsücht! nein! rase nur, Wut!  
Mein Blut ist keines Knechtes, mein Blut ist  
Davids Blut!

Herr! richte du zwischen uns beyden!  
Ich werde dein Angesicht meiden,  
Wenn Joabs Uebermuth  
Nicht endlich wieder ruht.

Der König begehre mein Blut:  
Es fließet für David mit Freuden!  
Doch sollt ich Joabs Hochmuth leiden?  
Nein! tobe nur, Rachsücht! nein! rase nur, Wut!  
Mein Blut ist keines Knechtes, mein Blut ist  
Davids Blut!

David, Mein Sohn! da Ausrufe und Gefahr  
Mein graues Haupt mit Sorg und Gram beschweren,  
Soll da die Zwietracht auch sogar  
Bey uns ihr wildes Feuer nähren?  
Nein, Absalon!

Absalon, Herr! so gebeut,

Daß der Verläumber sich entferne!

Joab, Prinz! ich verläume nicht:

Nur, was ganz Juda spricht —

David, Gnuß Freunde! euer Angesicht

Sey jählich, und verlerne

Die wüsten Züge stolzer Rache!

Kämpft beyde für des Höchsten Sache!

Helft meine Rechte schützen!

zu Joab, Du bist gewohnt durch deine Tapferkeit  
Dem Volk, das Gott verehrt, zu nützen:

Geh

Geh hin, und laß dein Schwerdt, dem Gott den Sieg verleih,  
Auf der Rebellen Häupter blißen!

Greif sie in ihrem Lager an:

Der Herr, der seinen Knecht nicht unterdrücken kann,

Giebt Heil und Sieg dem schwächern Heere.

Komm mit mir, daß dich selbst der Augenschein belehre,

Wo man ihr Lager stürmen kann.

David und Joab gehen ab.

Thares allein O Gott! laß mich sein Herz erweichen!

zu Absalon. Herr! soll denn meine Liebe nicht

Bei dir den Zweck erreichen,

Von dem sie sich so viel verspricht?

Absalon.

Genug ich gesteh es dir: ist David ungerecht,

Bestimmt er mich zu Adonias Knecht,

So will ich —

Thares.

Herr! —

Absalon.

Genug, ich will nicht weichen!

### Duett.

Absalon.

Der Thron ist mein! ich will nicht slavisch heucheln;  
Ganz Israel ist in meiner Gewalt!

Thares.

Der Thron sey dein! Wird dir dein Vater schmeicheln?  
Ist Juda nicht in seiner Gewalt?

Absalon.

Weh David! wenn der Gesang der Trommeten  
Zum Angriff in Israels Lager erschallt!

Thares.

Weh Absalon! wenn der Gesang der Trommeten  
Zum Angriff im Feld Mahanaim erschallt!

Absalon.

Wie soll Joab da erblaffen,  
Auf den David sich verläßt!

Thares.

Ach! dich wird der Herr verlassen,  
Welcher David nicht verläßt!

Absalon.

Und in Mahanaims Gassen  
Jauchzet dann mein Siegesfest!

Thares.

Und in Mahanaims Gassen  
Jauchzt des Königs Siegesfest!

Thares.

Der Thron ist mein! Ich will nicht slavisch heucheln;  
Ganz Israel ist in meiner Gewalt!

Absalon.

Der Thron sey dein! Wird dir dein Vater schmeicheln?  
Ist Juda nicht in seiner Gewalt?

Weh

Abfalon. Weh David! wenn der Gefang der Trommeten  
Zum Angriff in Israels Lager erschallt!  
Thares. Weh Abfalon! wenn der Gefang der Trommeten  
Zum Angriff im Feld Mahanaim erschallt!

Thares. Prinz! kann dein menschlich Herz den Undank dir erlauben?  
Dein Vater ifts, den du bekriegft;  
Dein Vater, dessen Muth und Glauben  
Unüberwunden bleibt, auch wenn du ihn beftegft;  
Der dich mit Wohlthat überschüttet,  
Für dich zum Gott der Heere fleht,  
Und wenn er dir dein Heil erbittet,  
Mit Thränen —

Abfalon. Nein! umfonft! mein fester Vorsatz steht,  
Und kann nicht wanken!  
Unfähig kriechender Gedanken  
Kann Abfalon gleichgültig es nicht fehn,  
Daß seine Feinde sich erhöhn,  
Daß Abdonias auf dem Throne  
Von ihm Gehorsam heifcht, von mir, von Davids Sohne.

Thares. So soll ich ohne Hoffnung feyn?  
Will Abfalon auf sich Gefahr und Unglück häufen?  
Soll sein Verderben mich zugleich mit ihm ergreifen?  
Ach, theurefter Gemahl! hör deine Thares!

Abfalon. Nein!

### Arie.

Thares. Sein Sinn ist hart! o Gott! wie lange? —  
Rett Abfalon vom Untergange!  
Beschütze David! hilf auch mir!  
Allmächtiger! ganz Juda geht verlohren!  
Halt deinen Bund! Du hast ihn uns geschworen!  
Erhör uns, sonst verzagen wir.  
Sein Sinn ist hart! o Gott! wie lange? —  
Rett Abfalon vom Untergange!  
Beschütze David! hilf auch mir!

Abfalon. Zufrieden fey dein Blick:  
Ich stehe nicht nach Davids Leben.  
Wird er mir Kron und Scepter geben,  
So gehet Amasa mit seinem Heer zurück.

Nur

Nur ist verschone mich mit deinen Zähren:  
Ahitophel und sein Gefolg ist nah.  
Ach! der Verräther!

Thares.  
Absalon.  
Thares.

Wie? Er ein Verräther?

Ja!

Verräther seines Herrn, Verföhler Absalons!  
Ich weiß es, laß michs nicht erklären!  
Mit Abscheu stieh ich ihn, den Bösewicht voll List,  
Der seines Lebens unwehrt ist.

Thares singt im Weggehen aus dem Vierte No. 227. v. 4. 5.  
Ihr Anschlag, Herr! zu nichte mach, laß sie treffen die böse Sach, und stürz  
sie in die Grub hinein, die sie machen dem Volke dein.

So werden sie erkennen doch, daß du unser Herr Gott lebest noch, und hilffst  
gewaltig deiner Schaar, die sich auf dich verlassen gar.

Ahitophel.

Prinz! nun ist unser Sieg gewiß!  
Du kennest unsres Lagers Stärke;  
Unüberwindlich sind die Werke,  
Die es vor aller Macht beschirmen.  
Dieß Lager, so gebeuts des Königs ernster Schluß,  
Soll Joab heute noch bestürmen.  
Und kämpfte Juda Löwen gleich,  
Und wär es zwiefach stark, so muß  
Uns Sieg und Ruhm nicht fehlen,  
Und dein wird Davids Reich.

Absalon.

Dieß eben wollt ich dir erzählen;  
Hier wars, wo David es befohl:  
Doch deiner Weisheit —

Ahitophel.

Dir, mein Prinz! gebührt der Ruhm:  
Ich bin dein Knecht, dein Eigenthum.  
Das ist mein Stolz! Was wär mir Lob und Ehre,  
Wenn ich dein Knecht nicht wäre?  
Schon seh ich dich auf dem erkämpften Throne,  
Und rufe Davids großem Sohne,  
Dem Vater meines Heils, dem Fördrer meiner Ruh,  
Ein jauchzendes Glück zu!

Arie.

Deiner Sonne lichter Wagen  
Siegprangt, Herr! auf seinen Höhen,  
Dich im Königschmuck zu sehn,  
Und der Welten Heere fragen  
Ehrfurchtsvoll nach Absalon.

B

Nur

Nur du solltest Kronen tragen,  
Unbezwungner Königssohn!  
Und dein diamantner Thron  
Sollte neben Sternen stehn!  
Deiner Sonne lichter Wagen  
Siegprangt, Herr! auf seinen Höhen,  
Dich im Königschmuck zu sehn,  
Und der Welten Heere fragen  
Ehrfurchtsvoll nach Absalon.

Absalon, Groß ist dein Geist, Freund! über dessen Treue  
Ich mich, mehr als des Throns, erfreue:  
Nur, Vater! denn so nenn ich dich,  
Dich frag ich noch um Rath, beruhige du mich!  
Weiß Thares nicht die Absicht, die wir hegen?  
Wie? wenn sie uns aus Pflicht,  
Denn, daß wir recht thun, glaubt sie nicht,  
Wie? wenn sie uns verräth?

Ahitophel, Herr! ihrer Liebe wegen  
Wird sie den Ruf der Pflicht nicht hören  
Vielleicht ist es auch schon zu spät;  
Und, wenn uns auch ihr Mund verräth,  
Wie bald erfahr ich es? und wer wirds uns verwehren  
Ins Lager schleunigst zu entfliehn?

Absalon, Komm mit mir, Nachricht einzuziehn!

Sie gehn ab.

Chor der Vertrauten Ahitophels.

Wie? glänzt nicht die Weisheit in seinen Geberden?  
Wie? sehn wir ihn nicht als Jerusalems Gott?  
Glück zu dem erhabensten Prinzen auf Erden!  
Vor dir fliehe David mit Kummer und Spott!  
Unter den kämpfenden Füßen  
Werden die Thronen entsprossen:  
Eile die glorreiche Bahn  
Muthig und siegreich hinan!  
Wie? glänzt nicht die Weisheit in seinen Geberden?  
Wie? sehn wir ihn nicht als Jerusalems Gott?  
Glück zu dem erhabensten Prinzen auf Erden!  
Vor dir fliehe David mit Kummer und Spott!

Ende der ersten Abtheilung.

Zwote

## Zwote Abtheilung.

Am XXV. Sonntage nach Trinitatis.

Personen:

Chor der Begleiter des Königs, Ithai, David, Chusai,  
Thares, Absalon, Chor der Begleiter Absalons,

Chor der Begleiter des Königs.

Stünde der Herr nicht dem König zur Seite,  
Da sich die Bosheit der Menschen empört:  
Juda! die Feinde verschlungen dich heute,  
Juda! du würdest mit Schrecken zerstört.  
Aber seyd fröhlich, ihr schwächeren Schaaren!  
Danket mit Jauchzen der göttlichen Treu!  
Sie wird gebieten; so fliehn die Gefahren  
Rauschend auf Flügeln der Winde vorbei!  
Stünde der Herr nicht dem König zur Seite,  
Da sich die Bosheit der Menschen empört:  
Juda! die Feinde verschlungen dich heute,  
Juda! du würdest mit Schrecken zerstört.

Ithai. Du wirst den Endzweck nicht erreichen:  
Monarch! das Lager ist zu fest.  
Gebent es nicht! Muß Joab einmal weichen.  
Wer weiß, ob nicht der Muth dein tapfres Volk verläßt?  
David. Denkt Joab so wie du, denn ihm vertrau ich mich,  
So soll er keinen Angriff wagen.  
Ithai. Der Feldherr sendet mich an dich,  
Dir seine Zweifel vorzutragen.  
David. Freund! Joabs Klugheit ist mir genug:  
Was ihm gefährlich scheint, das will ich nicht beschließen.  
Nur dieß Ithai laß mich wissen,  
Wie lange stellst du dich mit mir dem Untergange,  
Dein Volk mit meinem Volk der Wut des Feindes bloß?  
Du thust zu viel, weit mehr als ich verlange,  
Und deine Freundschaft ist zu groß.

B 2

Arie.

## Arie.

Geh hin! der Herr will dich beglücken:

Dich segnet er mit Ruh.

Mein Fall soll dich nicht mit erdrücken;

Gott legt die Last auf meinen Rücken:

Ich soll sie tragen und nicht du.

Geh hin! der Herr will dich beglücken:

Dich segnet er mit Ruh.

- Ithai. Mein, Herr! ich kann dich nicht verlassen!  
 Mein Herz erlaubt mirs nie.  
 Ich hasse, David! die dich hassen;  
 Mein Volk ist dein: für dich, Herr! kämpfen sie.  
 Dieß Herz ist redlicher — als leider deines Sohns! —  
 Verzeih es mir, daß ich es wage —  
 Dein Sohn, dein Sohn misgönnt dir deine Toge,  
 Und den Besitz des Throns!
- David. Mein Sohn? — Freund! — Wer? — Mein Sohn? —  
 Unmöglich ist's! — Wer unter meinen Söhnen? —
- Ithai. Wer sonst als Absalon?
- David. Nein! Absalon ist edelmüthig, treu!  
 Er kann sein Blut und mich und Gott nicht so verhöhnen!  
 Verläumdung wünscht, daß ers nicht sey;  
 Doch bleibt er, was er ist:  
 Der Redlichste von meinen Söhnen.
- Ithai. Herr! ist's Betrug und List,  
 Ist es Verläumdung, daß ichs wage,  
 Und deinen Sohn vor dir verklage:  
 So ist mein Blut in deinen Händen.  
 Doch thu ichs gegen dich aus unverfälschter Treu,  
 Beweis ich, daß es Wahrheit sey:  
 So eil von deinem Haupt das Unglück abzuwenden!
- David. Gott! — Absalon soll der Verräther seyn? —  
 Ein Vaternörder? — Nein!  
 Ithai! du beleidigst ihn!  
 Würd er nicht meinen Anblick fliehn?  
 Wär er wohl hier, hier unter meinem Heere,  
 Wenn er mein Widersacher wäre?
- Ithai. Ja! er ist unter uns! Gebeut, so ruf ich ihn:  
 Da soll es dir sein Blick erklären!

Ich

Ich klag ihn mutzig vor dir an:  
Aus seinem Munde sollst du hören,  
Dass er von dem Verdacht sich nicht befreien kann.

**Arie.**  
Zwar trotzig wird sein Auge glühen,  
Wenn er der Wahrheit Zeugniß hört!  
Zwar Flüche wird er um sich sprühen  
Auf den, der seinen Anschlag stört!  
Doch ich steh in der Unschuld Lichte,  
Und sehe seinem Wüten zu,  
Und sag ihm, ruhig im Gesichte:  
Prinz! der Verräther, der bist du!

David. O! wie die zweifelnden Gedanken  
In meiner matten Seele wanken  
Ithai! — ach! — Ithai! — welch ein Schmerz! —  
Ithai. Besänftige, Monarch! dein Herz!  
— Ich sehe den, den du in Salems Gassen  
Bey unsrer Flucht zurückgelassen,  
Chusai eilt zu dir heran.

**Chor der Begleiter Davids.**

Aus dem Liede No. 230. v. 12.  
Wo Gott der Herr nicht bey uns hält, wenn unsre Feinde toben, und er unsre  
Sach nicht zufällt im Himmel hoch dort oben; wo er Israels  
Schutz nicht ist, und selber bricht der Feinde List, so ist's mit uns  
verlohren.

Was Menschenkraft und Wis. anfäht, soll uns billig nicht schrecken: Er  
sitzt an der höchsten Stätt, und wird ihm Naht aufdecken. Wenn  
niem. auf Klügste greifen an, so geht doch Gott ein andre Bahn: Es  
steht in seinen Händen.

Chusai. Herr! der im Himmel wohnt, und dich beschützen kann,  
Beschütze dich, da sich die Widersacher häufen.  
Der Unfall müsse sie ergreifen,  
Da büß es Absalon, was er an dir gethan.  
David allein. O Gott! o Gott! was soll ich glauben?  
Mit jedem Augenblick erhalt ich größres Licht;  
Doch sagt mein Herz mir: glaub es nicht!  
zu Chusai. Chusai! eile nur, mir frey zu offenbahren,  
Was du gesehn, was du erfahren:  
Mehr oder lindre meine Pein!  
Chusai. Dir kann es nicht verborren seyn,

O König! was die Stadt und was das Lager spricht:  
Dieß nur, sonst konnt ich nichts erfahren,  
Als daß der Feind sich noch bemühet,  
Die Bürger Ephraims, die er noch redlich sieht,  
Auch wider David zu empören.

David. Nur dieß, Chusai! laß mich hören:

Wer ist das Haupt von der Rebellion?

Chusai. Herr! konnte man dir dieß verheelen?

Ists möglich?, kann dir hier das Licht der Wahrheit fehlen? —  
Dein Feind ist Absalon!

Urie.

David.

So ist es wahr! — der, dem ich Blut und Leben  
Und Ansehn und Gewalt gegeben,

Mein Sohn stört meines Alters Ruh?

So ist es wahr! — Mein Reich, mein Leben,

O Absalon! beneidest du?

Allmächtiger! mir zittern meine Gebeine —

Mein Feind ist Absalon!

Seufz, o mein Herz! sagts, Zähren, die ich weine,

Mein Mörder ist mein Sohn!

So ist es wahr! — der, dem ich Blut und Leben

Und Ansehn und Gewalt gegeben,

Mein Sohn stört meines Alters Ruh?

So ist es wahr! — Mein Reich, mein Leben,

O Absalon! beneidest du?

Ittai. Du siehst es nur, Monarch! das alles, was dein Knecht

Dir vortrag, ist dem Volk schon völlig offenbar!

So säume nun auch nicht; entferne die Gefahr,

Und sey mir gegen dich gerecht.

Sieh, Thares kommt. Vielleicht nimmt sie auch Theil

An des Gemals Verräthereyen

Gebent, so schließt man sie in das Gefängniß ein,

Und sein Gehorsam nur kann sie daraus befreien.

Thares zu David. Gott gebe dir, o König, Heil!

Ich werfe mich zu deinen Füßen.

Ich, deines Sohnes Weib, Herr! ich will redlich seyn,

Weit redlicher, als Davids Sohn,

Er ist nicht wehrt mehr so zu heißen!

Weit

Weit redlicher als Absalon.

Ach! daß ich es erfahren müssen,  
Und daß die Pflicht mir es verbeyt  
Verschwiegen, nur für mich, das, was ich weiß, zu wissen! —

David.

Sey ruhig, Tochter! Redlichkeit  
Ist Tugend, die dein Gott belohne!

Thares.

Mein Vater! Absalon, den mir der Herr verliehn,  
Mein Absalon beleidigt dich und ihn,  
Und steht dir nach der Krone.

Er ist, denn er gestand es mir,  
Er ist das Haupt der trotzigcn Rebellen.

Wie bebt mein Herz! wie schaudr ich, daß ich dir  
Von deines Sohns, o Gott! er ist mein Mann!

Von deines Sohns Verräthereyen  
Die Nachricht nicht verheelen kann!

O König! es ist deine Pflicht

Gerecht zu seyn — Mich, mich verschone nicht!

Ich bin des Frevlers Weib, straf ihn, o Herr! in mir:

Hier bin ich! — aber ihm — dein Herz gebeut es dir! —

Ihm wollest du verzeihen!

#### Arie.

Ich, auch mein Kind, wir wollen sterbend büßen!  
Sprich, so fließt unser Blut zu deines Thrones Füßen:

Vergieb, o König! nur dem Vater und dem Mann!

Rechn, ihm zur Gnade, seine Schulden

Der Mutter und der Tochter an!

Sieh! von tausend Kimmernissen

Wird mein pochend Herz zerrissen!

Rett ich nur dadurch den Mann,

Will ich alles gerne dulden,

Da ich doch nichts hoffen kann.

Ich, auch mein Kind, wir wollen sterbend büßen!

Sprich, so fließt unser Blut zu deines Thrones Füßen:

Vergieb, o König! nur dem Vater und dem Mann!

Rechn, ihm zur Gnade, seine Schulden

Der Mutter und der Tochter an!

David.

Nein, meine theure Tochter! nein!

Gott segne dich! Ich will kein Mörder seyn,

Noch



Arie.

Da nimm an meiner Freude  
Nur meine Thares Theil!  
Da glänzet für uns beyde  
Gemeinschaftliches Heil!  
Sey fröhlich, du Betrübte!  
Blick auf den Königsthron!  
Glückselige Geliebte!  
Dich liebet Absalon.  
Bald nimm an meiner Freude  
Nur meine Thares Theil!  
Bald glänzet für uns beyde  
Gemeinschaftliches Heil!

Thares. Prinz! sey gebeugt und jammervoll wie ich!  
Flieh vor dir selbst! Verbirg, verläugne dich  
Und deinen Stolz! Ich will dich wieder suchen,  
Wenn du in finstern Wäldern irrst,  
Und einsam deine That beweineest.  
Doch wann du dir den Thron erkämpfen wirst,  
Wird deine Thares dich verfluchen!

Absalon. Geliebte! wie? du scheineest  
Mir nicht mehr hold zu seyn:  
Sprich, wель ein Namut nimmit dich ein?

Thares. Ach! rede! kann sich die erfreun,  
Die nichts als Fluch erblickt, wohin ihr Auge siehet!  
Den Fluch für dich, der sich mit mörderischen Blicken,  
Um einen Thron bemühet,  
Den nach des Höchsten Schluß dein Vater noch soll schmücken!  
Für die den Fluch, die du gezeugt!  
Für mich, die ich schon des Elends Menge beugt!  
Für die, die du verführt dem Könige zum Falle!  
Fluch für sie alle!  
Ach Absalon! weh dir! denn der Gerechte,  
Er, deiner Väter Gott, rächt seiner Feinde Schutz  
An mehr als einem Geschlechte!

C

Arie.

Urie.

Wird dich einmahl in brüllenden Wettern  
Den Zorn des gewaltigen Richters zerschmettern:  
O Absalon! so klage mich nicht an!  
Wie groß, wie groß ist dein Verbrechen!  
So wahr der Herr lebt! er wird sich rächen!  
Unglücklicher Absalon! ach! mein Mann!  
Wird dich einmahl in brüllenden Wettern  
Der Zorn des gewaltigen Richters zerschmettern:  
O Absalon! so klage mich nicht an!

Absalon. Gerecht ist mein Entschluß: nur du misbilligst ihn!  
Doch, Thares! sieh die Macht der Liebe;  
Mein Glück kann ohne Thron auch blühen!  
Doch sollt ich meiner Ehre Triebe  
So schlechterdings ersticken?  
Nein! Opfer fordert sie!  
Vor Adonias beugt kein Absalon den Rücken!  
Kein Joab soll des Heeres Führer seyn!  
Räumt mir mein Vater beides ein,  
So streit ich wider David nie!

Urie.

Stürzt, Feinde, zu Boden und betet mich an!  
So such ich die Rachsucht des Heeres zu dämpfen:  
Sonst will ich mit Juda voll Zuversicht kämpfen,  
Und David soll sehen, was Absalon kann.  
Ich bin nicht zum Sclaven geboren:  
Der Thron ist für mich!  
Doch geb ich den Thron auch verlohren,  
Geliebteste Thares! um dich.  
Stürzt, Feinde, zu Boden und betet mich an!  
So such ich die Rachsucht des Heeres zu dämpfen:  
Sonst will ich mit Juda voll Zuversicht kämpfen,  
Und David soll sehen, was Absalon kann.

Ach

Thares. Ach, Absalon! wie leer ist dein Versprechen!  
Vor Gott entschuldigt mich mein misgelungnes Flehn,  
Häuſ immerhin Verbrechen auf Verbrechen:  
Du wirst zu spät den Ausgang sehn!  
Ich geh mit dir dem Untergang entgegen! Sie geht ab.

Absalon. Ach! Lieb und Ehre kämpfen! der Sieg ist zweifelhaft!  
Wird wohl die Liebe mich bewegen? —  
Gieb, Ehre! deinem Sohne Kraft! Er geht ab.

Chor der Begleiter Absalons  
im Weggehen.

Die Liebe schmeichelt, und Helden erzittern,  
Nur Absalon nicht!  
Ihm bleibt sein Vorsatz, wer wird ihn erschüttern?  
Die heiligste Pflicht!  
Fließt, klagende Zähren,  
Unwürksam dahin!  
Nach höheren Sphären  
Strebt Absalons Sinn.  
Die Liebe schmeichelt, und Helden erzittern,  
Nur Absalon nicht!  
Ihm bleibt sein Vorsatz, wer wird ihn erschüttern?  
Die heiligste Pflicht!

Ende der zworen Abtheilung.



# Dritte Abtheilung.

Am andern Advents Sonntage.

Personen:

Chor der Vertrauten Abithophels, Abithophel, Absalon, Thares, David, Joab, Chusai, Chor der Begleiter Davids.

Chor der Vertrauten Abithophels.

Walle nur wieder, du feurig's Geblüte!  
Dein ist der Thron!

Ueber die Liebe, du männlich's Gemüthe,  
Frage die Siege davon!

David wird alles gewähren:

Stürz du ihn dennoch hinab!

Kronen mußt du nur begehren,  
Oder das Grab.

Walle nur wieder, du feurig's Geblüte!  
Dein ist der Thron!

Ueber die Liebe, du männlich's Gemüthe,  
Frage die Siege davon!

Abithophel. Herr! darf dein Knecht der Nachricht trauen?

Nein! dazu denkt der Prinz zu groß!

Die Hoffnung, auf die wir ihm seinen Thron erbauen,

Entkräftet er sich nicht in eines Weibes Schooß.

Absalon. Was ist's, Abithophel! das deine Ruhe stört?

Abithophel. Prinz! was ich als gewiß gehört,

Der Liebe sey es fast gelungen,

Daß sie mit dir gekämpft, daß sie dich auch bezwungen,

Daß sie dich Knecht zu seyn gelehrt.

Absalon. Du weißt es, Freund! daß dieß mein Herz

Zwar meiner Thares sey, doch daß es mehr der Ehre,

Und dir, Abithophel! gehöre.

Ich läugn es nicht: ihr unmuthevoller Schmerz

Hat meine Brust gerührt. Doch, was ich ihr versprochen,

Ist nichts! Was David nie gewährt,

Das hab ich standhaft gnug begehrt.

Abithophel. Begehre was du willst: dein Vorsatz ist gebrochen!

Dein

Dein Vater — kenn ich doch des schlaunen Greises List!  
Dein Vater giebt es dir;  
Doch, Prinz! wenn erst die Noth bezwungen ist:  
Dann siegt doch, wer dich haßt, und wehe, wehe mir!

Arie.

Das bleibt mein Ruhm: für dich zu sterben!  
Kann dir mein Blut kein Reich erwerben,  
So fließt es doch für dich!  
Ach! dürft ichs in der Schlacht vergießen!  
Nun wird es willig zwar, doch ohne Freuden, fließen:  
Des Königs Rache trifft nicht dich!  
Ihr Opfer bin ich!  
Das bleibt mein Ruhm: für dich zu sterben!  
Kann dir mein Blut kein Reich erwerben,  
So fließt es doch für dich!

Abfalon. Freund! noch ist's Zeit uns zu erretten:  
Noch kennt uns David nicht!

Whitophel. Wenn Weiber keine Zungen hätten! —  
Prinz! glaub es mir: er kennet dich und mich.  
Und hätte sie aus Furcht geschwiegen,  
So lange du noch nichts versprachst:  
So bald du deinen Vorsatz brachst,  
Berrieth sie uns gewiß, mit Hoffnung und Vergnügen  
Berrieth sie mich und dich.  
Es ist genug! schon ist der Thron bestiegen!  
Dein Bruder hat ihn schon!

Abfalon. Und über Abfalon  
Wird heute noch sein Feind, wird Joab siegen!  
Whitophel! was ich aus Zärtlichkeit versah,  
Will ich mit Tapferkeit ersehen!  
Nun, David! ist die Stunde da!  
Dein Sohn verstellt sich nicht; ich wills dir nicht verheelen:  
Ich bin nun öffentlich dein Feind!  
Nun darfs dir Thares nicht erzählen.  
Ihr Helden, die ihr euch zu meinem Ruhm vereint!  
Ihr Krieger Israels! zu euch eilt Abfalon!

Noch bin ich frey! Noch trägt Davids Sohn  
Sein Schwerdt!  
Freund! dieß ist mein Entschluß: ins Lager will ich gehen,  
Und was ich will soll David sehen,  
Und wem der Thron gehört!

Urie.

Num bricht sie aus, die verhaltene Rache!  
Verstellung, verzögere nicht länger die Sache:  
Nicht heimlich, nein, öffentlich heisch ich den Thron!  
Will mich das Gewissen verhindern? ich lache!  
Mein Vater verschmäht es: das thut auch sein  
Sohn!

Num sind sie zerrissen, die schmählichen Bande,  
Womit mich die weichliche Liebe bestrickt!  
Stirb, klagende Thares, in selavischer Schande!  
Ich, König im jüdischen Lande,

Weiß Weiber genug, deren Anblick entzückt.  
Num bricht sie aus, die verhaltene Rache!  
Verstellung verzögere nicht länger die Sache:  
Nicht heimlich, nein, öffentlich heisch ich den Thron!  
Will mich das Gewissen verhindern? ich lache!  
Mein Vater verschmäht es: das thut auch sein  
Sohn!

Abitophel. So redet Gott aus dir, denn solch ein Heldenmuth  
Beselte sonst kein menschlich Blut.  
Geh hin; mit Jauchzen wird dich Israël empfangen!  
Herr! ich begleite dich — doch, nein!  
Erst muß ich unterrichtet seyn,  
Was weiter vorgegangen. Absalon geht ab.  
allein. Sey froh, Abitophel! dein großer Zweck gellinget!  
Der Prinz kämpft öffentlich  
D David! wider dich;  
Und mir — genug, laß ihn erst König seyn —  
Abitophel, der Davids Macht bezwinget,  
Wird auch vor Absalon nicht fliehen! —  
Ist meine Weisheit denn für Kron und Reich zu klein?  
Wie? oder trägt der Thron

Sonst

Sonst niemand als des Königs Sohn?  
 So würd auch David nicht Israels König seyn!  
 Verdopple nur, mein Geist, verdopple dein Bemühen!  
 Der Anfang ist beglückt: wer will mir widerstehn,  
 Mein Ziel mit Freuden zu erreichen?  
 Wird ich vor Davids Söhnen weichen?  
 Nein! mußten doch Sauls Söhne fliehen,  
 Als David sich den Thron erstritt —  
 Ahitophel muß König werden:  
 Erst stürzt er David selbst durch seinen Sohn zur Erden;  
 Und Absalon? o der fällt leichtlich mit.

Arie.

Thares,  
 die dem Ahitophel heimlich zugehört.

**Verräther! dich stürze die Rache darnieder!**  
**Nicht David, nicht Absalon, nicht seine Brüder;**  
**Den Bösewicht schlage, gerechtester Gott!**  
**Flieh, giftige Schlange!**  
**Zu lange schon trägt dich die Erde! zu lange**  
**Verschont dich die Allmacht mit Marter und Tod!**  
**Verräther! dich stürze die Rache darnieder!**  
**Nicht David, nicht Absalon, nicht seine Brüder;**  
**Den Bösewicht schlage, gerechtester Gott!**

Bist du der Bösewicht, der Israel empöret?  
 Du, dessen falscher Rath  
 So lange schon den König selbst bethörtet,  
 Und nun auch Absalon mit List gefangen hat?  
 Fast stürzest du den Vater von dem Throne,  
 Und drohst nun auch dem Sohne,  
 Den du zum Vaternord verführst? —  
 O Gott! der du gerecht regierst,  
 Du siehest es, und schweigst dazu?  
 Verräther! du strebst nach der Krone?  
 Du niederträchtger Sclave? du?  
 Berzieh, wenn dirs die Furcht erlaubt,  
 Daß David, der dich redlich glaubt,  
 Durch meinen Mund dich kenne! —  
 Ihr Wolken! donnert ihm auf sein verruchtes Haupt,  
 Dem Bösewicht, den ich mit Abscheu nenne! —

Wie?

Ahitophel. Wie? sollt ich so viel Spott ertragen?  
Prinzessin! übereil dich nicht!  
Ahitophel hält es für seine Pflicht,  
Dich, Davids Tochter! zu verehren;  
Doch so viel Lästrung anzuhören,  
Das Thares! werd ich nicht ertragen!  
Er sieht den König in der Ferne kommen.  
Ich fliehe dich, um nichts zu sagen,  
Das dich und deine Größe kränkt!  
allein. Der König kommt! ist ist es Zeit zu fliehn!  
Verfluchtes Weib!

Thares,  
die nun auch den König ge-  
wahr wird.  
Du fliehst? Sieh deinen König,  
Der so viel Edles von dir denkt:  
Berrätber! wart auf ihn!

Ahitophel geht ab.

**Chor der Vertrauten Ahitophels**  
im Beggehen.

Nun schwirret, nun tobet ihr Waffen,  
Uns Ruhm und Ehre zu schaffen!  
Nun, Israel! hebe dein Schwert!  
Ins Lager, ihr muthigen Brüder!  
Bald, Thares! bald sehn wir dich wieder!  
Bald wird Mahanaim zerstört!

David. „Bald, Thares! bald sehn wir dich wieder!  
„Bald wird Mahanaim zerstört!

Thares. Wer sind die, Thares! deren Stimme  
Mit solchem Stolze sich erhebt?  
Herr! ist bewaffne dich mit nie empfundenen Grimme:  
Mich füllt der Abscheu noch, daß meine Seele bebt!  
Was deine Magd hier angehört,  
Das übersteiget allen Glauben.  
Wird mir der König es erlauben,  
Daß ich den Bösewicht ihm nenne,  
Durch dessen Raht sich Absalon empört?  
David. Du weist es, daß ich gern mein Ohr der Wahrheit gönne,  
Thares. So sprich!

Monarch! hier sucht ich meinen Mann;  
Ihn wollt ich noch einmahl beschwören,  
Zu seiner Pflicht zurück zu kehren:  
Doch deine Magd traf ihn nicht an.

Ahitoz

Ahitophel und sein Gefolg war da.  
 Ich weiß es nicht, warum er mich nicht sah.  
 Er stand in sich vertieft. Was der Verräther redte,  
 Das glaubt ich nicht, wenn ichs nicht selbst gehört hätte.  
 Das, was ich längst gewußte, bestätigte sich hier:  
 Er ist's, der Absalon empöret.  
 Doch, daß er selbst für sich den Thron begehret,  
 Das glaubt ich nicht: Sein Wort entdeckt es mir,  
 Dieß ist sein bosheitsvoller Plan,  
 Von dem er sich hier mit sich selbst besprochen:  
 Durch Absalon greift er zuerst dich, König! an:  
 Gelingt es ihm, dich zu erdrücken,  
 So stürzet er auch deinen Sohn,  
 Und schwingt sich auf den Thron.  
 Mit Zorn in meinen Blicken;  
 Denn konnt ich hier den Zorn wohl unterdrücken?  
 Verflucht ich ihn, den Bösewicht.  
 Verstellung, wie sie pflegt, veränderte die Züge  
 In des Verräthers Angesicht.  
 Er sprach, doch was er sprach, entschuldigte ihn nicht.  
 Er sah dich zu uns kommen,  
 Und voll von Furcht entfernt er sich.  
 Ich rief ihn zwar zurück: allein er scheute dich.  
 Das tobende Geräusch, das du zuletzt vernommen,  
 Erregt ein trotzig Lied, das sein Gefolg erhob.  
 So hat auch der, dem ich das Lob  
 Der Redlichkeit nie abgesprochen,  
 Ahitophel so gar hat seine Pflicht gebrochen?  
 Ahitophel verfolget mich?  
 Ahitophel will mich verrathen?  
 O Gott, o Gott! wann zeigst du dich?  
 Wem soll ich mich vertraun, da alle mich verrathen?

David.

Arie.

Gott! mein Gott! wie kann ichs tragen?  
 Hörst du denn nicht auf zu schlagen?  
 Setze deinem Zorn ein Ziel!  
 Meiner Feinde, die mich plagen,  
 O mein Vater! sind zu viel.

D

Sieh,

Sieh, die treten mich mit Füßen;  
Die mein Brod genießen!  
Soll ein Knecht vom Thron mich jagen?  
Herr! gedenk an deinen Bund:  
Herr! mach deine Güte kund!  
Gott! mein Gott! wie kann ich tragen?  
Hörst du denn nicht auf zu schlagen?  
Setze deinem Zorn ein Ziel!  
Meiner Feinde, die mich plagen,  
O mein Vater! sind zu viel.

Chor der Begleiter des Königs.

Aus dem 119ten Psalm, v. 149-151.

Höre meine Stimme nach deiner Gnade: Herr! er-  
quick mich nach deinen Rechten!  
Meine boshaften Verfolger wollen mir zu, und  
sind ferne von deinem Gesetze.  
Herr! du bist nahe, und deine Gebote sind eitel  
Wahrheit!

David, Ach, liebste Thares! tröste du  
Mein banges Herz.

Thares, Herr! sieh hier deine Knechte!  
Der Held, dein Joab kömmt, Chusai, der Gerechte,  
Begleitet ihn zu dir

Joab, Vielleicht bringt dir ihr Daseyn Ruh.  
Herr! nun ist offenbar, was Absalon beginnt;  
Dein Kriegsheer brennt von Wut und Rache!  
Durch deines Sohnes Flucht erkläret sich die Sache;  
Vielleicht weiß es der König schon,  
Er ist zu Amasa entflohn,

Thares, Und alle folgten ihm, die ihm gewogen sind,  
Ach, welche Botschaft! Gott! mein Absalon! mein Mann!

David, O tröste mich, mein Gott! den niemand trösten kann;  
Mein Unglück wird zu groß: ich kanns, ich kanns nicht tragen!  
Joab, Monarch! nun ist es Zeit, daß wir den Angriff wagen;  
Versäumen wir es iht, so ist es um dich geschehn,  
Noch ehe wir den Morgen sehn,

Bereint

Bereint sich Ephraim mit den Rebellen.  
Zu spät ist es alsdenn; die Menge wird zu groß:  
Dein Heer verzagt, und du wirst rettungslos.

Chusai. Ist's mir erlaubt, dem König und auch dir,  
O Feldherr! Gründe darzustellen,  
Die wider diesen Vorschlag sind?

David. Ach! alle Gründe gelten mir,  
Wobey mein Herze Ruh gewinnt.

Joab allein. Wer weiß, was das einmal für feige Gründe sind!

Chusai. Herr! wähle selbst aus beyden Fällen!  
Ist Absalon nicht Davids liebster Sohn?  
Wird wohl des Königs Herz erlauben,  
Und kämpft man gleich um Reich und Thron,  
Den liebsten Sohn der Wut des Heeres blos zu stellen,  
Die, wenn es siegt, gewiß dem Prinz das Leben rauben,  
Und den gebeugten Vater noch tiefer beugen wird?  
Und wie? wenn Gott dem Feinde Glück verleihet,  
Wenn unfres Heeres Tapferkeit  
Uns nichts mehr hilft, als wenn wir sie nicht hätten;  
Wenn es vielleicht geschlagen in wilden Wüsten irrt,  
Wer wird den König dann erretten?

Duett.

Chusai. Nur einmal noch versucht und Güte vorgezogen:  
Wie reizend wird den Feinden alsdenn des Königs  
Bild!

So werden vielleicht die brausenden Bogen  
Des Aufruhrs am besten gestillt!

Joab. Was hilft uns die Güte? die Schwerter gezogen!  
Wie furchtbar wird den Feinden alsdenn des Königs  
Bild!

So werden gewiß die brausenden Bogen  
Des Aufruhrs am besten gestillt!

Chusai. Wird man des Königs Langmuth verachten;  
Dann eilet, ihr Helden, zu blutigen Schlachten!  
Dann werdet, ihr Felder, mit Leichen erfüllt!

Joab. Man wird des Königs Langmuth verachten!  
Drum eilet, ihr Helden, zu blutigen Schlachten!  
Drum werdet, ihr Felder, mit Leichen erfüllt!

D 2

Nur

Chufai.

Nur einmal noch versucht, und Güte vorgezogen:  
Wie reizend wird den Feinden alsdenn des Königs Bild!

So werden vielleicht die brausenden Wogen  
Des Aufruhrs am besten gestillt!

Joab.

Was hilft uns die Güte? die Schwerter gezogen!  
Wie furchtbar wird den Feinden alsdenn des Königs Bild!

So werden gewiß die brausenden Wogen  
Des Aufruhrs am besten gestillt!

Chor der Begleiter des Königs.

Aus dem Liede No. 84. v. 12.

Hilf, daß ich andern auch so sey, wie ichs von dir begehre, und meinem Nächsten gern verzeih, da er mir widrig wäre: Daß ich vergesse Troß und Schmach, dir meinem Vater arte nach, in Gütigkeit und Sanftmuth.

David.

Ihr Freunde! dieß ist mein Entschluß:

Chufai soll ins Lager gehen,

Den Sohn, der mich verfolgt, zu sehen,

Daß er ihn hieher zu mir lade,

Bring ihm, o Freund! des Vaters Gruß,

Bersprich ihm Sicherheit, versprich ihm meine Gnade,

Die ihn gewiß beschützt, daß nichts dem Prinzen schade.

Auch die sind frey, die mit ihm kommen,

Whitophel nicht ausgenommen.

Chufai.

Ich eil, o König deinen Willen

Gehorsam zu erfüllen:

Der Höchste segne den Entschluß!

David

Vielleicht, Freund! wird es mir gelingen,

zu Joab.

Er ist mein Sohn, durch Güt ihn zu bezwingen:

Doch widerseht er sich, so muß

Dein Schwerdt den Aufruhr dämpfen!

Joab.

Gebent! für dich zu kämpfen

Ist deines Knechtes Pflicht:

Doch ist's zu spät, so zürn auf mich nur nicht!

David.

Freund! was mein Gott will, das geschehe!

Will er, daß ich mich wiederum erhöhe,

Chufai geht ab.

So

So dank ichs seiner Huld!  
Will er, daß ich mit Schmach zu Grunde gehe,  
So trag ichs mit Geduld!  
Eil du ihund zu meinem Heere,  
Wo du so unentbehrlich bist.

Joab gehet ab.

zu Thares, Komm, meine Tochter! und begehre  
Nichts, als was Gott gefällig ist.

### David und Thares.

Aus dem Liede No. 199. v. 10.  
Ey nun, mein Gott, so fall ich dir, getrost in deine Hände; Nimm mich  
und mach du es mit mir, bis an mein letztes Ende, wie du wohl  
weißt, daß meinem Geist dadurch sein Nutz entstehe, und deine Ehr  
je mehr und mehr sich in ihr selbst erhöhe.

David und Thares gehen ab.

### Chor der Begleiter des Königs im Weggehen.

König! dich wird der Allmächtige schützen,  
Ist gleich die Wut der Verräther erboht!  
Sieh, wie die Wolken so fürchterlich blißen:  
Sieh es, und bleibe getrost!  
Eilet, ihr Boten, auf blumichten Wegen,  
Bringet ihm Frieden und Ruh!  
Jauchzt, ihr Gerechten, dem König entgegen!  
Rufft ihm Glück zu!  
König! dich wird der Allmächtige schützen,  
Ist gleich die Wut der Verräther erboht!  
Sieh, wie die Wolken so fürchterlich blißen:  
Sieh es, und bleibe getrost!

In der Ferne.

Aus dem 7. Psalm, v. 15. 16.

Siehe, der hat Böses im Sinn; mit Ungluck ist  
er schwanger; er wird aber einen Fehl gebähren.  
Er hat eine Grube gegraben und ausgefühet, und  
ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat.

Ende der dritten Abtheilung.

**Vierte Abtheilung.**  
Am dritten Advents Sonntage.

---

Personen:

Joab, David, Chusai, Absalon, Ahitophel, Ithai, Chor  
der Begleiter des Königs.

---

- Joab. **A**uf einmahl, Herr! es steht bey dir,  
Kannst du den Aufruhr enden:  
Ist Absalon nur wieder hier,  
So laß ihn nicht aus deinen Händen.
- David. Wie? Joab! sollt ich treulos seyn?  
Wär David ein Verräther? Nein!  
Ich hab ihm Sicherheit versprochen:  
Mein Wort ist mir Gesetz und Pflicht!
- Joab. Wird dadurch denn dein Bund gebrochen?  
Behalt ihn hier: du straffst ihn nicht;  
Dein Sohn bleibt Davids Sohn, man ehret ihn wie man soll:  
Die Freyheit fehlt ihm nur zu größern Sünden.  
Schickst du ihn frey zurück, kann er dich überwinden:  
Wär dieß dem König ehrenvoll?
- David. Ja, Freund! der Tod ist rühmlicher,  
Den ich der Großmuth wegen leide,  
Als wenn ich niederträchtig wär,  
Und hätte Sieg und Glück.  
Und überdieß, nahm ich mein Wort zurück,  
Denn Freyheit hab ich ihm versprochen,  
Nicht bloß Vergebung, würd es nicht  
Den Kriegern Israels zur Pflicht  
Mir seind zu seyn? An mir, der seinen Bund gebrochen,  
Würd Absalon mir Recht gerochen.
- Joab. Israel wartet darauf nicht!  
Die Nacht noch, Herr! denn ist schon ist der Feind  
Mit Ephraim vereint,  
Die Nacht noch greifen sie uns an.  
Der Sieg ist nicht mehr zweifelhaft:  
Dein schwächres Heer —

David.

Gott giebt den Schwachen Kraft!  
Und

Und will ers nicht: sein Nahme sey gepriesen,  
Wohl dem der Gott vertrauen kann:  
Er hat sich stets getreu bewiesen,  
Bisher noch gab er mir, was mir sein Mund versprach:  
Er ist mein Muster, Freund! ich ahm ihm freudig nach!

Arie.

Nein! mein Gott hält sein Versprechen!  
Das ist Schmach, das ist Verbrechen,  
Nicht, wie Gott, getreu zu seyn!  
Lieber wähl ich Schand und Pein,  
Lieber mag mein Thron zerbrechen,  
Bleib ich nur von Falschheit rein.  
Nein! mein Gott hält sein Versprechen!  
Das ist Schmach, das ist Verbrechen,  
Nicht, wie Gott, getreu zu seyn!

Chor der Begleiter des Königs.

Aus dem Liede Nr. 144. v. 6.

Haß, Falschheit, Uebermuth, und Heuchelei darneben, laß ja an mir nicht seyn  
in meinem ganzen Leben, List, Unrecht, Frevel, Geiz und Unbarmher-  
zigkeit, sey ferne weg von mir, o Gott, zu aller Zeit.

David, Sieh, mein Chusai kommt zurück!  
Sein freyer und zufriedner Blick  
Verkündigt mir es schon, ihm sey sein Zweck gelungen,  
Chusai, Herr! bald umarmst du deinen Prinzen!  
Ihn hielt Abitophel, ihn hielt die Schaam zurück,  
Doch beyde sind nunmehr bezwungen.  
Der Bösewicht, die Schmach der jüdischen Provinzen,  
Wollt ihm dein Wort verdächtig machen.  
Doch Absalon, Herr! noch ist er dein Kind,  
Noch ist die Hoffnung nicht verlohren,  
Wart zürnend einen Blick auf ihn.  
"Wann hat mein Vater was geschworen,  
"Und hielt es nicht?," so frug er ihn.  
"Begleite mich, so wirst dus wissen,  
"Daß Davids Worte Wahrheit sind."  
Und überhaupt konnt ich an beyden schaun,  
Daß sie sich nicht, wie sonst, einander traun.  
Vielleicht rührt Gottes Hand dem Prinzen das Gewissen —  
Seh ich nicht schon den Staub von ihren Füßen? —

Sie

David.

Sie sind erschrocken, ach, umgib mich, weh, weh mir an!  
"David! rüste dich!  
"Viel, viel hängt ab von dieser Stunde!  
"Vielleicht mein Tod, doch auch vielleicht mein Leben.  
"Du wollst mir meinen Sohn, o Gott! zurücke geben!  
"Mein Vater! ach, erhöre mich!  
"Gieb Weisheit meinem Munde!  
"Ich seh den Sohn, der mich mit Füßen tritt  
"Das Kind — ach Gott! mein Herz will brechen —  
"Ist Absalon? — Kömmt ich an ihm mich rächen,  
"Na meinem Sohn? — Nein! doch Ahitophel! —  
"Der Bösewicht kommt mit! —  
"O Gott, sein Aublick schreckt! — besänftige mein Blut!  
"Barmherziger, gieb deinem David Muth!

Chor der Begleiter des Königs.

Erste Stimme.

Was erschrickst du, banges Herze!

Alle.

David's Gott verläßt dich nicht!

Zweite Stimme

Schlage sanfter, banges Herze!

Alle.

Dich umstrahlt der Allmacht Licht!

Dritte Stimme

Sey nun ruhig banges Herze!

Alle.

Huldreich ist ihr Angesicht!

Dem zum Ruhm, der dich im Schmerze

Ewig nicht verläßt,

Feyre dein Versöhnungsfest!

Absalon.

Wo ist der König?

David.

Absalon!

Absalon.

Herr Vater!

David.

Bist du noch mein Sohn?

Absalon.

Umarne mich!

Herr! Absalon erscheine!

Ist nicht als David's Feind:

Dein Wort versprach mir Sicherheit,

Ich weiß, was du versprichst —

David.

Erwarte Redlichkeit

Von dem, der dich zur Redlichkeit erzogen,

Und ach! es leider sieht wie sehr durch falschen Schein

Man mich und dich mein Sohn betrogen.

zu den Anwesenden.

Man lasse mich mit Absalon allein!

Ab, Chusai und die Begleiter Davids und Absalons gehn ab.  
Prinz!

Ahitophel Prinz! ich doch wenigstens darf gegenwärtig seyn?

heimlich zu Absalon. Ich kann und will dich nicht allein bey David lassen!

David zu Ahitophel! ich will allein

Ahitophel. Mit meinem Sohne seyn!

Absalon zu Ahitophel. Entferne dich!

Ahitophel zu Absalon. Der Prinz erlaube mir —

Absalon zornig. Gnuß ich gebiet es dir!

Ahitophel geht ab.

David. Was hast du denn, mein Sohn! womit entschuldigst du Die Absicht, die du hegest? Gebent das Gott, daß du des Landes Ruh Durch Aufruhr unterbrichst, daß du das Volk erregest, Und deinen Vater unterdrückst? O, wenn du nur auf seine Rechte blickst, Des Volks Geschichte erwägt, die ich dich oft gelehret, Und deinen Stolz verbannst, So wirst du sehn, daß Gott Verräther steurt und wehret, Und was du dir versprechen kannst!

### Arie.

Die Himmel zittern: Gottes Stimme  
Braust fürchterlich daher;  
Vor seines Mundes feurigem Grimme  
Berbergen sich trotzig Bogen im Meer:  
Und du, mein Sohn! hörst diese Stimme,  
Und gehst doch stolz einher?  
Er ist Gott! vor seinem Throne  
Klagt dich deine Bosheit an!  
Falle nieder, daß er schone,  
Seufze, weine, bet ihn an!  
Die Himmel zittern: Gottes Stimme  
Braust fürchterlich daher;  
Vor seines Mundes feurigem Grimme  
Berbergen sich trotzig Bogen im Meer:  
Und du, mein Sohn! hörst diese Stimme,  
Und gehst doch stolz einher?

E

Du

Abfalon.  
David.

Du redest hart mit mir, o David!  
Wie? soll ich  
In dir vielleicht dem Laster schmeicheln?  
Wer ist dein Vater? Ich! Soll ich dem Sohne heucheln,  
Dem Sohne, dessen Hände sich  
So gern mit meinem Blut bes Flecken?  
Wiß, Abfalon! ich fordre Rechenschaft!  
Und hättest du mich schon in Staub getreten,  
Im Nahmen meines Gottes, der mir doch Hülfe schafft,  
Bin ich dein Richter! Sprich!

Abfalon.

Warum verfolgst du mich?  
Du bist nicht gegen mich gerecht:  
Ich find in meines Vaters Blicken  
Nur Zorn, wenn er mich sieht; du willst mich unterdrücken,  
Und einen jüngern Sohn, wenn du mich erst geschwächt,  
Mit Kron und Scepter schmücken.  
Soll Adonia Adnig seyn?  
Mein Vater! und ich soll ihm weichen?  
Gehet es, wenn du willst! So wahr der Herr lebt! Nein!  
Das schwöret Abfalon! ich will mein Ziel erreichen!  
Du willst die Güte nicht: Gewalt, Gewalt dringt ein!

Arioso.

Mein Vater bestimmt mich zum Knechte:  
So ist er mein Vater nicht mehr!  
Mir kränkt er die heiligsten Rechte:  
Was geb ich denn Pflichten Gehör?

David.

Sohn! Sohn! bezähme dich! Sprich, aber minder heftig! —  
Doch ist hör deinem Vater zu!  
Wann war ich für dein Heil, Fühlloser! nicht geschäftig:  
Und meine Liebe tadeltst du?  
Bist dus vielleicht, den Treu, Verdienst und Vorzug krönen?  
Mit Arglist tödtetest du ihn,  
Den ersten unter meinen Söhnen:  
Du Brudermörder! sprich! hab ichs dir nicht verziehn?  
Der Hof, das ganze Land, dein Herz zeugt wider dich!  
Zu groß, zu groß war meine Liebe! —  
Doch nun, wer ist dir so getreu,  
Und offenbarte dir, daß ich entschlossen sey  
Dem vierten Sohn mein Reich zu geben?

Der

Abfalon. Der Heedliche, dem ich getreu verbliebe,  
Und nãhmst du mir das Leben?  
David. Betrogner Abfalon! Berrãtther fãhren dich,  
Ihr Opfer, zum Verderben!  
— Das ſchwõr ich dir zu Gott, daß ich  
Den nur beſtimmt mein Reich zu erben,  
Den ſelbſt der Herr einmahl zum Throne fãhren wird.  
Ahitophel, mein Sohn! hat dich betrogen:  
Und du Verfãhrter haſt geirrt.

Arie.

Sieh den Trug in ſeinen Blicken!  
Fleuch die Schlange! fleuch mein Sohn!  
Nur die Unſchuld zu beſtricken  
Iſt ſein Endzweck, Abfalon!  
Ach! er fãhret dich gefangen!  
Kennſteſt du den Bõſewicht,  
Der dich ſelber hintergangen,  
Du vertrauteſt dich ihm nicht.

Abfalon allein. Argliſtig iſt mein Vater nicht;  
Ahitophel, ſpricht er, fãhret mich gefangen,  
Und hat mich ſelber hintergangen?  
Ich frag ihn, ſo erhalt ich Lichte!

David. Sieh den Trug in ſeinen Blicken!  
Fleuch die Schlange! fleuch mein Sohn!  
Nur die Unſchuld zu beſtricken  
Iſt ſein Endzweck, Abfalon!

Abfalon. Errette mich, mein Vater! wenn du weiſt,  
Daß mich Ahitophel betrãge.

David. Ja, Sohn! ſobald du mir verheißeſt,  
Dem Argwohn nicht zu traun, daß dir dein Vater lãge.

Abfalon allein. Herr! dir vertrau ich ja mein Leben.  
Ahitophel! mich deucht, ich ſeh es ſchon!

Der David untreu iſt, verrãth auch ſeinen Sohn.

David. So hör ikt, Abfalon!  
Das Lichte, das dir noch fehlt, will ich dir iko geben,  
Hier hat der Bõſewicht, ſo reich an Miſſethaten,  
Sich deiner Thares ſelbſt verrathen:

E 2

Sie

Sie hört' ihm heimlich zu. Er selbst will König seyn;  
Erst stürzt er mich, dich zu bezwingen,  
Denkt er, soll leichter noch gelingen.  
Nun kennst du deinen Freund.

Abfalon.

Wie viel fällt mir iht ein! —

Im Lager schon — Was Amasa mir sagte —  
Mein Vater! es bestätigt sich!  
Wie ward er so bestürzt, als ich ihn drum befragte!  
Es ist gewiß! Ja! er verführte mich.

Arie.

Ich bin verführt! o ewige Schande!  
Mich fesseln eines Knechtes Bande!  
Das erträgst du? o Abfalon! weibischer Mann!  
Was versagt mir der Himmel die tödtenden Blitze,  
Daß ich mich, daß ich David und Juda beschütze?  
Wo bist du? du Slave! — mein Fürst! mein  
Tyrann!

Ich bin verführt! o ewige Schande!  
Mich fesseln eines Knechtes Bande!  
Das erträgst du? o Abfalon! weibischer Mann!

Abfalon.

“Ach, Vater! darf ich noch dein Antlitz schauen? —  
“Ich Undankbarer! — Schaam und Grauen  
“Vor mir und meiner That strömt mächtig durch mich hin!  
“Wer bin ich? Davids Sohn? Zu glorreich sind die Nahmen  
“Für mich Verräther! — Herr! vertilge deinen Saamen,  
“Mich meyn ich, mich, den Gott verfluchet,  
“Der deinen Untergang gesucht,  
“Mich, Herr! der ich kein Mensch, kaum Vieh noch bin!  
“Vertilge mich! Was soll ich auf der Erden?  
“Vielleicht mein eigner Mörder werden? —  
“Ja! — ich vergoß des Bruders Blut,  
“Und dich zu tödten hatt ich Muth  
“Mein Vater! — stieß nun auch mein lasterhaftes Blut!  
“Durch meine Hand!

David.

Gieb mir dein Schwerdt, mein Sohn!  
Der Bosheit Lohn  
Trifft den Verführten nicht. Ahitophel soll sterben!  
Sein Tod befreyt dich, mich und alle vom Verderben.

Mein

zärtlich. Mein Absalon! dich hat mir Gott geschenkt!  
Dich, der mein graues Haupt gekrönt,  
Umarm ich väterlich.  
weinend. Ich habe dir vergeben;  
Mein Gott! vergieb ihm auch!  
Absalon. Vergieb mir Davids Gott!  
Ach dürft ich meinen Gott dich nennen! —  
Nun, Vater! tödte mich! ich will, ich darf nicht leben!  
Du mußt! Mich Bösewicht  
Trägt, wenn du mich erträgst, trägt doch die Erde nicht!

Duett.

Absalon. Herr und Vater! ich muß büßen!  
Hier zu deinen Füßen  
Sollst du mich erblaffen sehn!  
Ich will sterben Blut soll fließen,  
Absalons lasterhaft Blut!  
David. Mein Geliebter soll nicht büßen!  
Hier zu meinen Füßen  
Sollt ich dich erblaffen sehn?  
Du sollst leben! Blut soll fließen,  
Aber Abithophels Blut!  
Absalon. Sieh mir mein Schwerdt! noch hab ich den Muth:  
Dich zu rächen!  
Dich an mir selber zu rächen!  
Unverzeihlich ist mein Verbrechen:  
Und man muß ein Beyspiel sehn!  
David. Laß mir dein Schwerdt! und fasse nur Muth  
Dich zu rächen!  
An dem Verföhler zu rächen!  
Unverzeihlich ist sein Verbrechen:  
Und man soll ein Beyspiel sehn!  
Absalon. Herr und Vater! ich muß büßen!  
Hier zu deinen Füßen  
Sollst du mich erblaffen sehn!  
Ich will sterben! Blut soll fließen,  
Absalons lasterhaft Blut!

David.

Mein Geliebter soll nicht büßen!  
Hier zu meinen Füßen  
Sollt ich dich erblaffen sehn?  
Du sollst leben! Blut soll fließen,  
Aber Abithophels Blut!

David der  
den Ithai  
können sieht,  
Ithai.

Was will Ithai?

Herr! man greift dein Lager an!

Die Schlacht wird wütend, und die Deinen  
Sind nicht bereit zum Kampf. Dein Feldherr Joab kann  
Die Schaaren nicht mehr recht vereinen;  
Der Feind dringt allenthalben ein!

Absalon.

Das muß Abithophels verwegener Anschlag seyn!  
Er reißt dem Gieb mir mein Schwert! Ich oder er muß fallen!  
David das Schwerdt  
aus den Hän-  
den.  
Berruchter Bösewicht! —

Er geht eiligst ab.

David.

Mein Sohn, mein Sohn, zurück! —

Umsonst! wie wütend ist sein Blick!  
Gott hilf ihm!

zu Ithai.

Freund! o welch ein Misgeschick!

Kämpf du mit Schwerdt und Spieß! Ich, Armer, ich will beten.

Ithai geht ab.

“O Gott! eil du mich zu erretten!

“Zur Hülfe, Vater! sey bereit!

“Sie stehn nach meiner Seele voll Ungerechtigkeit:

“Laß sie zu schanden werden! Die Bosheit schäme sich!

“Sie wollen, Herr! an mich:

“Treib sie zurück, verhöhne sie!

“Sie schreien über mir: da da! das sehn wir gerne!

“Dein Zorn ergreife sie;

“So fliehet sie ferne!

“Herr! laß sich an dir freuen, befreien sie von der Noth,

“Die nach dir fragen,

“Dein Heil verehren, immer sagen:

“Hoch, hoch gelobt sey Gott!

Urie.

Arie.

Ich bin elend, arm, zerschlagen,  
Wie ein Brand ist mein Gebein;  
Meine Seele will verzagen:

Und, mein Gott! ich bin doch dein!  
Stündlich wird dem Herzen bänger —  
Eil, mein Erretter! verzeuch nun nicht länger!  
Eile mir gnädig zu seyn!

Ich bin elend, arm, zerschlagen,  
Wie ein Brand ist mein Gebein;  
Meine Seele will verzagen:  
Und, mein Gott! ich bin doch dein!

Ach! alle haben mich verlassen!  
Ihr, meine Diener!

Eine Stimme  
aus dem Chor  
in der Ferne.

Herr! wir warten hier auf dich!

David. Kommt! folgt mir traurig durch die Gassen:

Denn Gottes Zorn ist fürchterlich!

David geht ab.

Chor der Begleiter des Königs im Weggehen.

Herr! schaue vom Himmel herab!  
Es stürzen sich Abrahams Söhne mit Schrecken,  
Mit Schrecken und schäumender Wut  
Einander ins Grab!

Da rauschet der Sterbenden Blut,  
Die Hügel und Berge bedecken,  
In schüchterne Thäler hinab!

Herr! schaue vom Himmel herab!  
Es stürzen sich Abrahams Söhne mit Schrecken,  
Mit Schrecken und schäumender Wut  
Einander ins Grab!

Aus dem Liede Nr. 214. v. 12.

Du bist ja der Held und Mann, der den Kriegen steuern kann; der die Spiess  
und Schwerdt zerbricht, der die Bogen macht zunicht, der die Wa-  
gen gar verbrennt, und der Menschen Herzen wendt, daß der Krieg  
gewinnt ein End.

Ende der vierten Abtheilung.

Fünfte

## Fünfte Abtheilung.

Am vierten Advents Sonntage.

Personen:

Chor der Begleiter des Königs, David, Chusai, Ahimaaz,  
Chusi, Chor der Begleiter Absalons, Absalon, Thares.

Chor der Begleiter des Königs.

**B**ewaffne den Arm der Gerechten mit Stärke!  
Gieb Joab und seinen Gewaltigen Muth:  
Daß Israel fühle, daß Amasa merke,  
Was Gott durch die Hände der Elenden thut!  
Du kannst nicht, du willst nicht den König verlassen:  
Gott Zebaoth! hilf ihm! denn nun ist es Zeit!  
Zermalme die Feinde! zerstreu die ihn hassen!  
Gieb Sieg dem Gesalbten und ende den Streit!  
Bewaffne den Arm der Gerechten mit Stärke!  
Gieb Joab und seinen Gewaltigen Muth:  
Daß Israel fühle, daß Amasa merke,  
Was Gott durch die Hände der Elenden thut!

David. Nun ist der Streit entschieden:  
Die Feinde siegen, Juda flieht!  
Wie ruhig war ich und zufrieden  
Mit meinem Absalon! doch plötzlich, Freund, umzieht  
Der Himmel sich aufs neue!  
Kaum daß ich mich auf Ruh und Frieden freue,  
So bläst die Zwierracht schon zur Schlacht.  
Chusai. Herr! halte dich nicht auf! Noch können wir uns retten!  
David. Du meinst, ich sollte fliehn? Vor wem, Chusai! sprich!  
Chusai. Wenn deine Feinde nicht den Sieg in Händen hätten!  
Dein Leben, König! nimm in Acht!  
Wer weiß, ist Absalon auch redlich gegen dich?  
David. Er ist's gewiß! und wär ers nicht,  
So könnten Mahanaims Mauern  
So lange gegen ihn und seinen Angriff dauern,  
Bis Joab sich gesetzt. Nicht immer wird der siegen,  
Der mich verräth; er muß zuletzt erliegen!

Ich

Ich selber greif ihn selber dann  
Aufs neue wieder an  
So oft hab ich gekämpft; sollt ich mich ihm scheuen,  
Mich und mein Volk durchs Schwerdt vom Feinde zu befreyen?

**Arie.**

Nein! der fliehe, dessen Sache  
Mit Gott und der Unschuld kriegt:  
David aber übt noch Rache,  
Wenn gleich ist der Feind noch siegt.  
Meinen Muth und meinen Glauben  
Kann mir Amasa nicht rauben;  
Flieht gleich Joab morgen noch  
Davids Unschuld sieget doch!  
Nein! der fliehe, dessen Sache  
Mit Gott und der Unschuld kriegt  
David aber übt noch Rache,  
Wenn ist gleich der Feind noch siegt.

**Chor der Begleiter des Königs.**

Aus dem Liede Nr. 178. v. 3.

Mein Gott und Schirmer steh mir bey, sey mir ein Burg darin ich frey und  
ritterlich mög streiten wider mein Feind, die gar viel seynd, an mir  
auf beyden Seiten.

**Chusat.**

Dein Gott, o König! machet dich  
Unüberwindlich! Er vollführe  
Was er durch dich beginnt! Er offenbare sich,  
Daß alle Welt die Allmacht spüre,  
Mit der er dich beschützt! —

**Amasa,  
der aus der  
Schlacht  
kommt.**

Glück zu dem König, dessen Thron  
Der Väter Gott selbst unterstützt!  
Glück zu dem König!

**David.**

Nun, mein Sohn!

Wie steht es in der Schlacht? —

**Amasaaz.**

Der Sieg, Herr! krönet dich!  
Zwar Anfangs schien der Ausgang fürchterlich:  
Des Feindes überlegne Macht,  
Der Angriff, auf den man im Lager nicht gedacht,  
Erschreckte Joab selbst; und er und Juda wich.  
Doch nun, gelobt sey Gott! ist Israel geschlagen.

**F**

**Und**

David. Und wo ist Absalon?  
 Ahimaaz. Erstaunt sah ich den Held für dich sein Leben wagen:  
 Durch seine Hand ist Amasa.  
 Doch wo er ist, weiß ich nicht.  
 David. Erzähle mir, wie es geschah,  
 Daß uns, die Israel im Anfang fast bezwungen,  
 Dennoch zuletzt der Sieg gelungen?  
 Ahimaaz. Dein Heer zog sich bis an den Wald zurück:  
 Da stunden Ross und Mann!  
 Der Feind, stolz auf sein Glück,  
 Griff uns zum zweytenmahl hier an.  
 Da wars, als wenn ihn Gott zerschläge!  
 Herr! Angriff, Tod und Flucht war einerley,  
 Und Joab zweifelt selbst, ob einer seiner Siege  
 Mit diesem zu vergleichen sey.

Chor der Begleiter des Königs.

Der Herr ließ Schrecken auf sie fallen!

Wie blutig war die Schlacht!

Heil dir, o Juda! Heil uns allen,

Die Gottes Huld bewacht!

Sie kamen sein Volk zu ermorden,

Sie schlugen der Seinen ein Theil:

Nun sind sie flüchtig geworden,

Denn Gott giebt dem Könige Heil!

Der Herr ließ Schrecken auf sie fallen:

Wie blutig war die Schlacht!

Heil dir, o Juda! Heil uns allen,

Die Gottes Huld bewacht!

David. Freund! siehe meines Gottes Thron!

zu Chusai. Erstaunt, o König! steh ich hier,

Und sinne nach, und die Gedanken schwinden!

David. "Herr! wer kann deine Güter ergründen!

"Du machst dein Volk vom Untergange frey,

"Wenn Menschen keinen Ausgang finden.

„Da

"Da stehn und zittern wir, und du stehst und dich nicht erschreckst.  
 "Und schreyen, Allmächtiger, zu dir, und du erhörst uns.  
 "Und du erhörst unsere Stimme, und du erhörst unser Schreyen.  
 "Du, der du Schild und Schwert zerbrichst, und die Erde raucht von deinem Grimme,  
 "Und Heere stiehen, wenn du sprichst.  
 "Ach aber, Herr! mit Blut erkaufest du unser Leben.  
 "Mir meinen Sohn und meine Ruh.  
 "Der Wald erstarrt und siehet zu, wenn du sprichst.  
 "Wie Speiß und Schwert und Pfeile wüthen!  
 "Das machet Stolz und Meid, die eurem Urur gebieten.  
 "Israels Bürger! das macht ihr!  
 "Barmherziger! das Blut, das dieser Tag vergossen,  
 "D fodr es nicht von mir.  
 "Du kennst mein Herz, und wär es nicht gestossen!  
 "Und ach! war Israel auch ohne Schuld vor dir!

**Arie.**

**H**err! du hast meinen Feind geschlagen:  
 Erbarme dich auch seiner nun!  
 Laß ihn die Blutschuld nur nicht tragen,  
 Und deine Rache muß ist ruhn!  
 Laß Israel in seinen Hütten  
 Demüthig dich um Gnade bitten,  
 Und Gnade sehn und Gutes thun!  
**H**err! du hast meinen Feind geschlagen:  
 Erbarme dich auch seiner nun!  
 Laß ihn die Blutschuld nur nicht tragen,  
 Und deine Rache muß ist ruhn!

Chusai. Dein Knecht, Herr, wollte dich in dem Gebet nicht stören —  
 Chusi, den Joab an dich schickt,  
 Wünscht ehrfurchtsvoll, der König woll ihn hören.

David zu Chusi. So rede!

Chusi. Immerdar sey Davids Heer beglückt

Wie heut, da es den Feind geschlagen.

David. Gelobt sey Gott! wo aber ist mein Sohn?

Chusi. Herr! mir gebot der Feldherr dir zu sagen,  
 Dein Sohn sey ist in seinen Händen,  
 Bald würd er ihn vor deinen Thron  
 Selbst hinbegleiten oder senden.  
 David. Mein Sohn ist in des Feldherrn Händen? —  
 Er ist doch wohl gesund und willig da?  
 Chusi. So viel ich weiß, Herr König! ja!  
 David. Whitophel ist der vielleicht gefangen?  
 Chusi. Es müsse deinen Feinden gehn  
 Wie ihm, der wider dich den Aufruhr untersteng.  
 Ich sah ihn, als ich übers Brachfeld gieng,  
 An einer von den Eichen hangen,  
 Die an dem Bache stehn.  
 David. Gerecht, o Gott! ist dein Gericht!  
 Der Frevler glaubt es klüglich anzufangen,  
 Doch du machst seinen Rath zu nicht.

Chor der Begleiter des Königs.

Auf seinen Kopf ist sein Frevl gefallen!  
 Sein Unglück stürzt auf seinen Scheitel zurück!  
 Nun ist er nicht mehr, der Verfäher von allen!  
 Nun jauchzet und wünschet den König zurück!  
 Auf seinen Kopf ist sein Frevl gefallen!  
 Sein Unglück —

David. Seyd stille! — Absalon —

Der Chor.

Sein Unglück stürzt auf seinen Scheitel zurück!

David. Seyd stille! — Nun erscheint mein Sohn!

Chor der Begleiter Absalons.

O für dich ein Sieg voll Schmerzen!

David! sieh hier deinen Sohn!

David. O Gott! — Blut? — Wunden? — ach!

Der Chor.

Sieh, o Vater! Blut und Wunden!

Ach! vorbey sind seine Stunden!

Denn sein Tod ergreift ihn schon!

David. Mein Absalon! — Wie elend und wie schwach! —

Der Chor.

O für dich ein Sieg voll Schmerzen!

David! sieh hier deinen Sohn!

Hier

Abfalon. Hier fezt mich hin! — Hier ſterb ich ruhiger! —

David. Mein Sohn! — mein Sohn! wie ſeh ich dich  
So nah, ach Gott! ſo nah am Grabe?

Abfalon. Mein Vater und mein Herr!  
Dein Gott erfüllt, was ich gewünschet habe —  
Die Erde trüge mich,  
— Mich Undankbaren, doch nicht mehr —

David. O meine Seele kann den Anblick nicht ertragen!  
Mein Gott! nie haſt du mich ſo hart als iſt geſchlagen! —  
Nun endlich iſt es genug! denn ich erliege ſchon.

zu Abfalon. Ach mein unglücklicher, mein armer Sohn!  
Wer iſts? wer hat dich ſo verwunden können?

Abfalon. Herr! Ehr und Pflicht —  
O wüßt ich, du verzieheſt es ihm nicht,  
Ich würd ihn dir nicht nennen —  
Bergieb ihm, Vater! was er that,  
That er, da er mich ſchuldig wußte,  
Weil ſeine Pflicht ihn trieb, weil er es wußte! —

David. Wer iſt es, Abfalon! der dich verwundet hat?

Abfalon. So ſchwöre mir ihm zu vergeben!  
Mein Vater! ſchlage mirs nicht ab.

David. Zu viel begehrſt du! Er ſtürzet dich ins Grab,  
Für den du ſtehſt! Wie kann ich ihm vergeben?

Abfalon. Vergabſt du mir doch meine Miſſethat;  
Und ihm, der ſeine Pflicht zu dir erfüllet hat,  
Ihm machſt du es, o König! zum Verbrechen?

David. Ach Abfalon! — So wahr der Herr im Himmel lebt,  
Ich will mich an dem Mann nicht rächen!

Abfalon. Herr! Joab wars!

David. Ach! Joab! Joab! du? —

Abfalon. Wie aber gieng es zu?

Mein ſterbend Herze bebt  
Für Abſehen! — Des Verräthers Mund  
Ahitophels, macht in dem Heere  
Die falſche Botſchaft kund,  
Daß ich, dem du doch Sicherheit verſprochen,  
Von dir gefangen wäre —  
Einstimmig rief der Krieger Mund:  
Auf! Abfalon werde gerochen! —  
Du weiſt, ich ſlog hin in den Streit

Ihn plötzlich wiederum zu stillen —  
Allein es war zu spät! —  
Herr! meine Kräfte schwinden — o Gott! mein Busen geht  
So heftig — Hör es kurz, um meiner Schwäche willen! —  
Mein Haar verwickelte sich fest um einen Ast —  
An einen Baum — bey dem ich schnell vorüber eilte —  
Hier hieng ich — als mir Joab, der deine Feinde haßt —  
Für die Berrätheren — was ich verdient, ertheilte —  
Ach! —

Chusai!  
Absalon.  
Chusai.

Herr! dein Sohn stirbt unter unsern Händen!  
Mein Vater! —

Prinz! erhole dich zuvor!  
Du redst vielleicht zu viel!

David.

Gott neige du dein Ohr  
Zu meinem Flehn!  
Soll Absalon denn untergehn?  
Eil ihm, mein Vater! beizustehn.

Arie.

Laß mir, laß mir aus Erbarmen,  
Mein Erretter! laß mir Armen  
Meinen theur erkauften Sohn!  
Reiß ihn nicht aus meinen Armen!  
Schenk mir meinen Absalon!  
Höchster! ich verzage,  
Wenn du mich nicht hörst,  
Noch nach so viel Klage  
Mir den Trost gewährst!  
Laß mir, laß mir aus Erbarmen  
Mein Erretter! laß mir Armen  
Meinen theur erkauften Sohn!  
Reiß ihn nicht aus meinen Armen!  
Schenk mir meinen Absalon!

Absalon als  
aus dem  
Schlase er-  
wachend.  
David.

Wo bin ich? — Ja! die Stund ist da!  
Komm Absalon! — auf! zum Gericht! —  
Vor deinen Vater nicht; —  
Vor Gott, der deinen Frevel sah! —  
Sey ruhig, liebster Sohn!  
Geschmückt mit Himmelslicht  
Stehst du vielleicht nun bald versöhnt vor Gottes Thron.

Viel:

Abfalon. Vielleicht! — ach! —  
David. Nein! gewiß! denn Gott vergiebet Sünde  
Und Missethat die größer sind  
Als das, was du gethan.

Abfalon. Ach! so erbarme dich —  
Erbarm dich über mich! Gott! über Davids Kind! —  
Ihn liebst du! — Brich, mein Herz! —  
Stirb ruhig, Abfalon! — der Schmerz  
Wird zehnfach stärker — Nun — stirb Abfalon! —

Thares  
die von dem  
nichts weiß  
was vorge-  
gangen.  
Wo ist er? — Nun, Gottlob! ich seh ihn wieder! —  
Ach aber! —

Abfalon. Thares! komm! Er stirbt.  
Thares. Gott! Sie fällt auch todt hin.  
David. Gott! auch sie sinkt hin.

Ach Abfalon! du bester deiner Brüder!  
Ach Thares! — o mein Gott! daß ich der Vater bin!

Arioso.

Mein Sohn! mein Sohn!  
O mein geliebter Abfalon!  
Wollte Gott! mit diesen grauen Haaren  
Dürft ich ist in deine Grube fahren!  
Mein Sohn! mein Sohn!  
O mein geliebter Abfalon!

Alle.

Sie ist gefallen!  
Die mächtige Eeder auf Libanon!  
Sie ist gefallen!  
Der Berg erzittert davon!  
Tödtet des Königes Schmerzen,  
Ewiger Gott!  
Sage dem traurigen Herzen:  
Ich, der Gott Abrahams, bleibe dein Gott!

Ende der fünften Abtheilung.

Schluß:

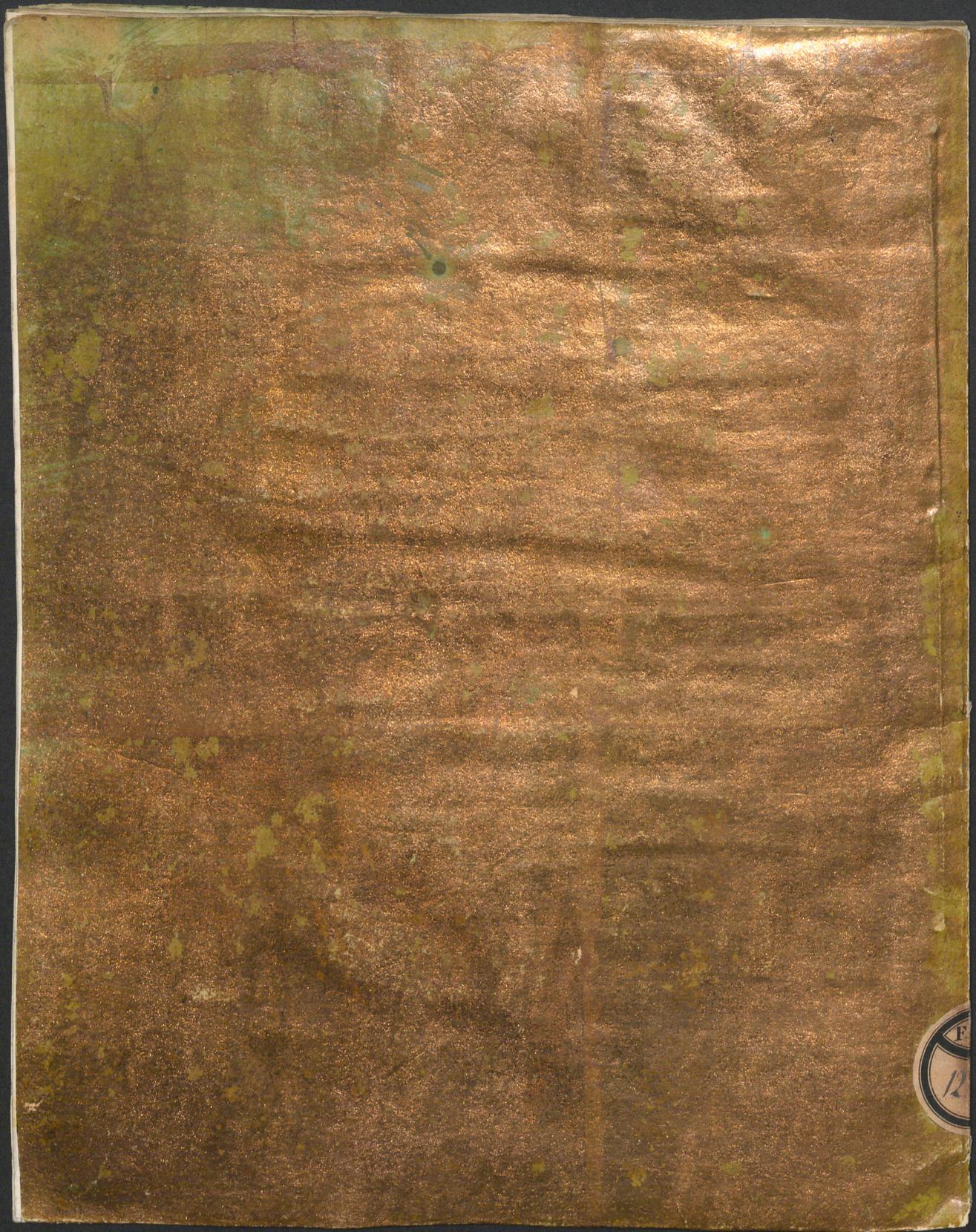
## Schlusschor.

Lübeck! Gott richtet gerecht!  
Wohl dem, der seinen Willen  
Bemüht ist zu erfüllen!

Gott segnet ihn und sein Geschlecht!  
Lübeck! Gott richtet gerecht!  
Weh euch, ihr Uebertreter!  
Wie Davids Verräther,  
So richtet euch Gott, denn er richtet gerecht!







## Schlusschor.

Lübeck! Gott richtet gerecht!  
Wohl dem, der seinen Willen  
Bemüht ist zu erfüllen!

Gott segnet ihn und sein Geschlecht!

Lübeck! Gott richtet gerecht!

Weh euch, ihr Uebertreter!

Wie Davids Verräther,

So richtet euch Gott, denn er richtet gerecht!

